Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 14

Artikel: Erfahrung vor!
Autor: By, U.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526616

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erfahrung vor!

Von Lehrer A. By, Oberfreiamt

Uns jungen Kollegen steht es wohl kaum an, mit pädagogischer Weisheit die Spalten einer Fachzeitschrift zu belegen. Wenige Jahre trennen uns von den Anstaltsmauern, wo es in dicken Büchern und Heften nur so von Definitionen und Formeln wimmelte. Wie waren wir doch einmal stolz auf diesen Kram und hofften damit ein schönes Stück Welt zu beherrschen. Seither ist mancher Hyperidealist etwas nüchterner geworden. Doch keine grauen Härlein reden noch von des Alters weitem Blick und klarem Urteil.

Dennoch stehen wir täglich in der Schulstube vor 30, 40 und mehr Schülern. Diese sollten und möchten alle gerne erzogen und gebildet sein. Die Kinder sind keine Versuchsobjekte. Jeder junge Lehrer hat sich aber schon sagen müssen: So lernte ich's im Buch und unterrichtete einmal darnach. Jetzt kenne ich einen andern, einfachern Weg, der rascher und sicherer zum Ziele führt. — Muß sich diese Erkenntnis erst nach vielen Mißerfolgen durchringen?

Schulbesuche vor! Aeltere Musterlehrer (solche gibt es zweifellos) könnten uns vor so manchem Mißgriff bewahren. Und vielleicht beehrt uns so ein lieber Kollege auf unsere Einladung sogar mit einem persönlichen Besuche. Der Schreiber dieser Zeilen hat selbst erfahren, wie belebend, ermunternd und fördernd ein solches Verhältnis wirken kann. Damit bewahren wir uns vor Einseitigkeit.

Ein junger Lehrer sagte mir einmal: „Ich wünschte in der „Schweizer-Schule" noch mehr praktische Anregungen aus dem Primarschulgebiet". (Unsere Beilage „Volksschule" soll dieses Gebiet besonders pflegen. Die Praktiker finden also dort ihr „Konferenzzimmer". D. Sch.) Wer soll diese schreiben? Keine Theoretiker! Ich bin überzeugt, manch ein tüchtiger Praktiker könnte bei gutem Willen dann und wann ein Goldkörnlein aus seiner reichen Erfahrung spenden.. Der kathol. Lehrer ist doch gewiß nicht so borniert, daß er mit den Schlüsseln seiner Unterrichtserfolge nicht auch andern dienen möchte.

Ich erinnere mich an ein Bild, das mir unvergeßlich bleibt. Abendstimmung! Unterm Lindenbaum sitzt vor dem stattlichen Hause ein Greis. Sein Antlitz redet Weisheit und Güte; sein Blick ist der scheidenden Sonne zugewandt. Er liebte die Sonne über alles, fürchtete aber gleich der alten Linde keinen Sturm. Neben ihm lehnt eine bräutliche Jungfrau. Ihre träumenden Augen schauen in ungewisse Fernen. Des Alten Worte bewegen tief ihre reine Seele. Die Lehren dieser Stunde wird sie in ihrem Leben nie vergessen. —

Jede, auch die kleinste Tat webt und schwingt durch die Geschlechter fort, bis ans Ende der Menschheitsgeschichte. Und jedem, der uns in uneigennütziger Weise hilft, auf steilen Pfaden höher zu steigen, wollen wir danken. Du, Mann in der Vollkraft deiner Jahre, du, Greis im Silberhaare, sinne und strebe darnach, den Suchenden Führer zu sein!

Vergiß es nie!

Du weißt, lieber Leser, daß der Kampf um die konfessionelle Schule, um die religiöse Schule überhaupt, entbrannt ist. Unser Gegner ist mit allen Mitteln an der Arbeit, die Menschheit dem zeitlichen und ewigen Verderben auszuliefern. Als katholischer Lehrer, als katholischer Schulmann erachtest du es als gegebene Pflicht, für die gute Sache einzustehen, für sie zu kämpfen. Du bestrebst dich redlich, dieser Pflicht nachzukommen, du unterstützest die kath. Presse, findest dich bei jeder kath. Versammlung ein, freudig begeistert zollst du dem Referenten Beifall, du glaubst, nach Möglichkeit deine Pflicht getan zu haben. Und trotzdem die Beweise für die Berechtigung unserer Forderungen noch so scharfsinnig und schlagend erbracht werden, dämmert es beim Gegner nicht. Du möchtest oft zweifeln am Sieg der guten Sache.

Mein lieber Leser, vergiß in deinem Kampfe die mächtigste Großmacht nicht, vergiß nie das Gebet zum Vater alles Guten, vergiß nie des Allmächtigen Hilfe anzurufen, vergiß nie, daß wir ohne diese Hilfe ohnmächtig sind. „Wenn der Herr das Haus nicht baut, dann arbeiten die Bauleute umsonst." Wollen wir unser Ziel erreichen, dann müssen wir eine Gebetsmacht bilden. „Bittet, und ihr werdet empfangen," so lauten Aufforderung und Verheißung des göttlichen Heilandes. In den schwierigsten Zeiten der kath. Kirche hat das Gebet Hilfe gebracht, es wird auch uns helfen.

Ich weiß es wohl, lieber Leser, daß ich dir nichts Neues gesagt habe; aber vielleicht hast du es doch vergessen, oder du betrachtest es als selbstverständlich, u. darin liegt auch eine gewisse Kraft.

Aber ohne bestimmten Vorsatz wollen wir diese Zeilen nicht beiseite legen. Wir geben einander die Hand darauf: Jeden Morgen wollen wir mit unserm Gebete die Bitte verbinden: Göttlicher Kin-